

Auswertung der Bürgerbefragung in der Gemeinde

Saaldorf-Surheim

Die Gemeinde Saaldorf-Surheim möchte zukünftig die Seniorenpolitik zielgerichtet weiterentwickeln, um die hohe Lebensqualität der dort wohnenden älteren Menschen sicherzustellen. Grundlage hierfür ist die im Januar 2021 durchgeführte Befragung aller älteren Bürgerinnen und Bürger ab 64 Jahren. Ein besonderes Augenmerk in der vorliegenden Auswertung wird auf das Thema Wohnen gelegt, einerseits weil in der Gemeinde überlegt wird ein Seniorenwohnprojekt zu entwickeln und andererseits, um dem Wunsch vieler Älterer Rechnung zu tragen, möglichst lange zu Hause wohnen bleiben zu können.

Von den 1.149 angeschriebenen Bürgerinnen und Bürgern im Alter von 64 Jahren und älter haben 603 Personen geantwortet. Dies entspricht einem Rücklauf von 52,5 Prozent. 322 Frauen und 273 Männer beteiligten sich an der Befragung.

Tabelle 1: Vergleich der Altersverteilung in der Gemeinde und Verteilung der Altersgruppen bei der Befragung

| Alter in Jahren | Anzahl der Einwohner | Anteil der Altersgruppen in Prozent | Anzahl der Befragten | Anteil in Prozent |
|-----------------------|----------------------|-------------------------------------|----------------------|-------------------|
| 64 bis unter 75 Jahre | 741 | 56,7 | 330 | 55,4 |
| 75 bis unter 85 Jahre | 382 | 29,2 | 208 | 34,9 |
| 85 Jahre und älter | 184 | 14,1 | 58 | 9,7 |
| Gesamt | 1307 | | 596 | |

Ein prozentualer Vergleich zwischen dem Rücklauf der Befragten und der Gesamtbevölkerung zeigt eine hohe Übereinstimmung in den jeweiligen Altersgruppen.

Zunächst werden einige grundlegende Strukturmerkmale der Befragten dargestellt, diese sollen die Einordnung der Befragungsergebnisse erleichtern.

Von den Befragten leben

- ✓ 148 (fast 26 Prozent) Personen alleine, 423 Personen mit anderen, meist zusammen mit dem Ehepartner.
- ✓ 435 Befragte leben im Eigentum, lediglich 89 Personen zur Miete
- ✓ Nur 39 Befragte leben weniger als 10 Jahre in der Gemeinde
- ✓ 463 Personen kommen mit ihrem finanziellen Einkommen gut zurecht, 62 Personen (ca. 10 Prozent) müssen sich einschränken. Rund weitere 10 Prozent fürchten, dass sie sich künftig einschränken müssen

Vielfältige Vorstellungen rund um das Thema „neue Wohnformen“

Auf die Frage, welche Wohnform in der Gemeinde als sinnvoll erachtet wird, wünschten

- ✓ mehr als jeder zweite Befragte (57 %), eine barrierefreie Wohnanlage für Alt und Jung
- ✓ 93 Befragte eine barrierefreie Wohnanlage nur für Seniorinnen und Senioren

Weiterhin waren den Befragten folgende Dienstleistungen und Angebote wichtig (hierzu antworteten 494 Befragte):

- ✓ Eine gute Nachbarschaft (N= 404)
- ✓ Zusätzlich Hilfe- bzw. Dienstleistungen, die bei Bedarf organisiert werden (N= 375)
- ✓ Ein kleines Café (N= 261)
- ✓ Ein Gemeinschaftsraum (N= 176)

Bei den Hilfe- und Dienstleistungen sind es vorrangig Fahr- und Begleitsdienste (N=259), gefolgt von Beratung und Organisation von Hilfen (N=234). Sport- und Bewegungsangebote (N=197) und Freizeitangebote (N=153) komplettieren die „Wunschliste“ der Befragten.

Kaufen oder mieten?

59 Personen würden eine Wohnung kaufen, deutlich mehr würden eine Wohnung mieten, nämlich 92 Personen. Im Durchschnitt würden die Befragten 8,61 Euro Kaltmiete bezahlen, wobei die Bandbreite zwischen fünf und elf Euro pro Quadratmeter beträgt.

Auch Angaben zur Größe der Wohnung waren eindeutig, am häufigsten wurde eine Größe von 50 bis 70 qm genannt:

Tabelle 2: Wohnungsgröße

| Größe | Anzahl absolut |
|---------------|-----------------------|
| Bis 50 qm | 24 |
| 50 bis 70 qm | 79 |
| 70 bis 90 qm | 48 |
| 90 bis 110 qm | 12 |
| 110 und mehr | 1 |

Die konkrete Frage, ob man sich einen Umzug in den nächsten fünf Jahren vorstellen könnte, bejahten 87 Personen, dies entspricht 17 Prozent der Befragten.

Zu Hause wohnen bleiben

Um auch bei gesundheitlichen Einschränkungen zu Hause wohnen bleiben zu können, würden die Befragten folgende Unterstützung in Anspruch nehmen,

- ✓ 308 Personen würden auf Familienangehörigen, die mit im Haus wohnen zurückgreifen.
- ✓ 283 Personen würden auf professionelle Dienste (Pflegedienst) zurückgreifen
- ✓ 89 Personen würden auf „osteuropäische Pflegekräfte“ zurückgreifen.

Es gibt aber auch eine Reihe von Befragten, die hier noch nicht wissen, wie sie sich die Pflege und Betreuung organisieren würden, je nach Antwortvorgabe zwischen 90 und 134 Befragte.

Wie bereits deutlich wurde, möchte der überwiegende Teil zu Hause wohnen bleiben, bauliche Hindernisse können allerdings ein Umzugsmotiv sein, aber auch die Lebensqualität zu Hause einschränken.

Von den Befragten gaben rund 84 Prozent an, gut in ihrem Haus bzw. in ihrer Wohnung zurechtzukommen, 16 Prozent (96 Personen) haben gewisse Schwierigkeiten in Bezug auf die baulichen Verhältnisse.

Bei der Betrachtung der möglichen Schwierigkeiten, die in den derzeitigen Wohnverhältnissen der befragten Seniorinnen und Senioren auftreten, zeigt sich, dass ein Großteil Probleme mit Treppen,

Stufen und Schwellen (68 Personen) hat. Außerdem stellt der Sanitärbereich wie das Bad oder die Toilette (31 Personen) einige der Befragten vor alltägliche Herausforderungen. Auch bei der Türbreite (9 Personen) haben die Seniorinnen und Senioren Schwierigkeiten aufgrund der baulichen Verhältnisse. 18 Befragte empfinden ihr Haus zu groß und weitere 28 Befragte den Garten.

Eine Reihe von Befragten erhält bereits jetzt Pflege und Unterstützung, bzw. leistet diese. 55 Befragte gaben zudem an einen Pflegegrad zu haben. Wenn man zunächst einen Blick auf diejenigen wirft, die aktuell Unterstützung erhalten, dann sind dies folgende Hilfen:

Tabelle 3: Erhaltene Unterstützung

| Unterstützung bei | Ab und zu | Regelmäßig | Beide Kategorien* addiert in Prozent der Gesamtbefragten |
|-------------------------|-----------|------------|---|
| Haushaltstätigkeiten | 53 | 62 | 19 |
| Arbeiten am und im Haus | 89 | 57 | 24 |
| Lebensmitteleinkauf | 40 | 57 | 16 |
| Behördenangelegenheiten | 68 | 63 | 22 |
| Digitale Medien | 113 | 76 | 31 |

* „Ab und zu“ und „Regelmäßig“

Wenn man die beiden Kategorien „ab und zu“ und „regelmäßig“ addiert, dann sind das zwischen knapp 20 und 30 Prozent der Befragten, die bereits Unterstützung erfahren. Dies wirft einen sehr differenzierten Blick auf die informellen Unterstützungsleistungen durch Familien, Freunde und Bekannte in der Gemeinde Saaldorf-Surheim, zeigt aber auch den Bedarf, der sich bei steigenden Zahlen der älteren Bevölkerung ergeben wird. Von den ca. 600 Befragten gaben 40 Personen an, das Haus nicht mehr zu verlassen, weitere ca. 50 Personen nutzen einen Gehstock, ähnlich viele sind mit einem Rollator unterwegs und 9 benötigen einen Rollstuhl.

72 Personen gaben an, zu dem oben beschriebenen Unterstützungsnetzwerk zu gehören, sie pflegen oder betreuen selbst jemanden in der näheren Umgebung. Für 30 Befragte ist dies keine Belastung, 27 Befragte fühlen sich zeitweise belastet und für 11 Personen ist es eine hohe Belastung. Die Entlastungswünsche sind vielfältig, allen voran wird aber Hauswirtschaftshilfe und Kurzzeitpflege / Verhinderungspflege gewünscht.

Ergänzende Handlungsfelder, die das Wohnen bleiben in Saaldorf-Surheim begünstigen, sind die

- ✓ Erreichbarkeit von (Versorgungs-) Einrichtungen
- ✓ Kenntnisse über Beratungs- und Informationsangebote
- ✓ Angebote der gesellschaftlichen Teilhabe

Das Auto ist das meistgenutzte Verkehrsmittel, um z.B. zum Einkaufen, Arzt, oder in das Gasthaus zu gelangen. Je nach Zielpunkt nutzt das Auto mehr oder weniger jeder zweite Befragte. Erfreulicherweise sind aber auch viel zu Fuß unterwegs, hier liegen die Zahlen zwischen 20 und fast 40 Prozent. Etwas niedrigere Werte erzielen die Radler (zwischen 10 und 20 Prozent).

Im Bedarfsfall zu wissen, wo man sich hinwendet, kann für die Organisation von notwendigen Hilfen ausschlaggebend sein. Mehr als drei Viertel fühlt sich ausreichend zu Angeboten in der Gemeinde informiert. Entsprechend wenig Bedarf besteht nach einer Sprechstunde für Seniorinnen und Senioren in der Gemeindeverwaltung (163 Personen würden sich dies wünschen, 369 Befragten nicht).

Sehr bekannt ist der Seniorenbeauftragte Dr. Koch (N= 385), der Seniorenwegweiser des Landkreises und auch die Seniorengemeinschaften sind mit rund 100 bzw. 150 Nennungen eher unbekannt.

Um sich zu informieren lesen 450 Befragte regelmäßig das Gemeindeblatt, ähnlich viele die Tageszeitung. Das Internet spielt bei rund 200 Personen eine Rolle, öffentlich Aushänge in der Gemeinde werden eher weniger zur Kenntnis genommen (81 Personen).

Die zunehmende Digitalisierung vieler Dinge erfordert (nicht nur) die Senioren ein ständiges „Dazu lernen“.

Tabelle 4: Beurteilung des Umgangs mit technischen Geräten

| Wie vertraut sind Sie allgemein mit technischen Geräten (z.B. Handy, Tablet, Computer)? Wie würden Sie sich persönlich einschätzen? | | | |
|--|---------------------------|-------------------------------------|---------------------------------|
| | Trifft auf mich zu | Trifft teilweise auf mich zu | Trifft nicht auf mich zu |
| Für mich stellt der Umgang mit neuen technischen Geräten zumeist eine Herausforderung dar. | 197 | 197 | 135 |
| Ich habe in der Regel das Gefühl, dass ich mit neuen technischen Geräten gut zurechtkommen kann. | 158 | 159 | 138 |
| Ich informiere mich regelmäßig über die neuesten technischen Trends | 85 | 111 | 237 |

Letztlich sind es auch die sozialen Kontakte, die das Wohlfühlen in der Gemeinde bestimmen.

Die meisten Befragten schätzen ihre sozialen Kontakte als ausreichend ein (423 Personen). Lediglich 29 Befragte wünschen sich mehr Kontakte. Ein Viertel der Befragten fühlt sich in der Corona-Pandemie-Zeit einsamer als vorher.

Rund jeder Zweite wünscht sich eine Begegnungsstätte in Saaldorf-Surheim, wobei rund 40 Prozent hier meinen, dies nicht beurteilen zu können. Lediglich knapp 10 Prozent lehnen eine Begegnungsstätte ab.

Am Ende des Fragebogens hatten die Bürgerinnen und Bürger noch Gelegenheit Fragen, Wünsche oder Anregungen für Saaldorf-Surheim zu formulieren. Zusammenfassend zeigt sich Folgendes:

Tabelle 5: Fragen, Wunsch oder Anregungen bezüglich des Älter Werdens in Saaldorf-Surheim

| Alle Antwortenden | 98 |
|---|-----------|
| Fahrdienste / ÖPNV im Ort und ins Umland verbessern | 35 |
| Barrierefreiheit / Infrastruktur im Ort verbessern | 23 |
| Mehr Sicherheit / weniger Verkehr / Lärm / Schmutz | 14 |
| Zugang zu Hilfen erleichtern (vor allem zuhause) | 11 |
| Mehr kulturelle Veranstaltungen / Sportangebote / Treffpunkte / Gastronomie usw. | 11 |
| Pflegeangebot vor Ort / in Umgebung / zuhause ausbauen | 10 |
| Kritik an Gemeindevertretern / Behörden / Befragung usw. | 8 |
| Zufrieden / kommt zurecht / fühlt sich wohl / lobt Gemeinde bzw. Befragung | 7 |
| Mehr bzw. bessere Information / Beratung zur Pflege | 7 |
| Mehr finanzielle Hilfen zur Pflege etc. | 6 |
| Seniorenrechtliches / behindertengerechtes / bezahlbares Wohnangebot ausbauen (u.a. Mehrgenerationenprojekte) | 6 |
| Bessere Gesundheitsversorgung / mehr (Fach-)Ärzte / nahe Klinik | 6 |

FAZIT

Die Bürgerbefragung gibt gute Hinweise für die künftige Planung eines Wohnprojektes, verdeutlichte aber auch einige Herausforderungen beim Wohnen bleiben zu Hause und liefert somit Ansatzpunkte für die Gestaltung der künftigen Seniorenarbeit. Dies liegen vor allem in der

- ✓ Stärkung des hohen informellen Unterstützungspotenzials in Saaldorf-Surheim
- ✓ Stärkung der digitalen Kompetenzen der Senioren
- ✓ Stärkung der sozialen Teilhabemöglichkeiten (auch unter Pandemiebedingungen)